Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 224. Sonnabend, den 24. September 1892.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, ihre Bestellung für das **vierte Vierteljahr 1892** in der Expedition, bei den Postämtern oder Landbriefträgern **baldmöglichst** bewirken zu wollen, damit jede störende Unterbrechung in der regelmäßigen Zusendung der

„Thorner Zeitung“

beim Beginn des neuen Quartals vermieden wird.

Die **„Thorner Zeitung“** kostet mit ihren beiden Gratisbeilagen

„Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Zeitspiegel“

bei der Expedition 2 Mark und bei den Postanstalten 2,50 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Was ist da zu thun?

Daß es noch genug, leider übergenug Menschen giebt, die mit Güte und Nachsicht absolut nicht behandelt sein wollen und erst vergnügt sind, wenn Stock oder Kantschu auf ihrem Rücken tanzen, ist eine bekannte Thatsache, die nicht blos für Rußland gilt, sondern auch für Deutschland. Wie unendlich oft kommt es nicht vor, daß das Publikum brutalen Menschen ihre Handlungsweise an der eigenen lieben Haut demonstrirt, wie zahlreich sind nicht die Fälle, in welchen sich Arbeiter gegen die Frechheit und Rohheit hergelaufener Menschen nicht anders zu helfen wissen, nachdem sich dieselben in ihre Reihen gedrängt haben, als mit einer gehörigen Tracht Prügel! Was manche Arbeitgeber mit jungen Früchtchen erleben, die nicht weit vom Stamme fielen, braucht erst recht nicht geschildert zu werden, aber aus Allem ergiebt sich, daß Brutalität, Rohheit und Frechheit einen recht hohen Grad erreicht haben und den erhaltenen Platz auch behaupten. Der brutale Uebermuth geht recht weit: Es ist in diesen Tagen unter den vermischten Nachrichten der Zeitungen der Fall erwähnt, daß ein Berliner Straßenheld, der als Erntearbeiter auf ein Gut nach Mecklenburg gegangen war, dort Feuer legte, durch welches zwei Gebäude eingeäschert wurden, weil beim Erntetanze die Mädchen ihm nicht die Hand geben wollten. Das ist eine weitgehende Brutalität, noch gefährlicher fast, als die der Messerhelden, die heimtückisch die gefährliche Waffe gegen Personen gebrauchen, die sie zum ersten Male vielleicht gesehen und mit denen sie wegen einer von ihrer Seite verübten Ungehörigkeit in Wortwechsel gerathen sind. Diese Burschen begnügen sich nicht, Thaten der Rohheit und Brutalität auszuführen, nein, und das ist das Schlimmere, ihr Hauptbestreben geht noch darauf aus, möglichst viele andere junge Leute mit demselben Geist der Verwilderung zu erfüllen, mit dem sie selbst erfüllt sind. Und man kann nicht sagen, daß sie in dieser unheilvollen Thätigkeit vom Mißgeschick verfolgt werden. Wie es Seuchenheerde für ansteckende Krankheiten giebt, so giebt es auch Heerde für diese Epidemie der Verwilderung und Rohheit. Wie bei einer Seuche nicht von vornherein Hunderte erkranken, sondern erst einzelne Wenige, und durch diese Wenige sodann die Weiterverbreitung erfolgt, so auch bei dieser Zeit-Epidemie. Die frohen Herzen und das gesunde Gemüth der jungen Leute eines ganzen Ortes kann durch einen einzelnen Taugenichts, der sein Schand-Handwerk versteht, vergiftet werden; man merkt den Ansteckungs- und Zersetzungsprozeß zum Beginn gar nicht erst, die unheilvollen Erscheinungen der Herzens- und Gemüth-Vergiftung treten in den brutalen Thaten der Rohheit sofort hervor. Es ist hier genau, wie bei der Seuche in der Medizin: Auch für Verlockung und Entartung durch rohe Spießgesellen ist nur ein Theil den heranwachsenden Geschlechts empfänglich, und noch ist dieser Theil der kleinere nur, während ein starker Haufe noch seuchenfest ist: Aber wird er es bleiben? Wer will diese Frage zutreffend beantworten? Unsere Zeit bringt Vieles hervor, von dem man sich noch vor einem Menschenalter nichts träumen ließ. Unter sochen Verhältnissen können Umwälzungen, neuartige Bildungen recht plötzlich kommen, und wie will man da für einzelne Individuen die Hand ins Feuer legen, daß sie nicht nur ehrenhaft sind, es auch bleiben? Das ist schwer, und Niemand kann hier eine Bürgschaft übernehmen!

Was ist da zu thun? Der Staat kann nicht Büttel anstellen, die jedem der Rohheit verdächtigen Patron windelweich im Voraus hauen, damit seine dem Gewaltthätigen zugerichteten Gedanken auf andere Wege geleitet werden. Dabei würde gerade so viel oder so wenig herauskommen, wie bei den übertriebenen Choleraabsperrungen, in welchen harmlose Leute alles Mögliche auszustehen haben, während die wirklich Kranken frei durchschlüpfen und die Seuche umhertragen. Unterdrücken wir lieber, wie bei der Cholera, die thatsächlichen Erscheinungen der Epidemie und halten wir fern, was den Boden infiziren könnte. Und da muß auf ein tüchtiges Mittel hingewiesen werden, das bisher wenig benutzt wurde, obwohl es nahe lag. Haben wir heute einen Cholerakranken, so kümmern wir uns gar nicht darum, ob der Mann nur ein bischen cholerakrank ist, oder ob er von der Seuche bereits mit allen ihren Schrecken ergriffen ist; er wird als angesteckt und cholerakrank behandelt, wie es nach den bestehenden strengen Vorschriften geschehen muß. Haben wir einen jungen Menschen, der wegen einer Gewaltthat oder eines Aktes der Brutalität dem Richter vorgeführt wird, dann kommt als mildernder Umstand die bisherige Unbescholtenheit, und der Kunde kommt noch ziemlich billig fort. Das ist ein Fehler. Diese Milde hilft nur, wenn Gewißheit dafür vorhanden ist, daß nach der Strafverbüßung eine strenge Hand den Gefallenen regiert. Fehlt diese, so sagt der Gefängnißrekrut häufig genug lachend: das war eine billige Zeche, und mit ihm gehts weiter und weiter abwärts. Ein erfahrener Strafrichter wird gehörige, von Herzen kommende Reue von Krokodilsthränen zu unterscheiden wissen, und es wird Niemand sagen, daß einer solchen ernsten Reue nicht Rechnung getragen werden soll, aber im Uebrigen sind Gutmüthigkeit und Richtersprüche, die nur darum mild sind, weil die Strafthat die erste ist, vom Uebel. Mancher rohe Patron und mancher Messerheld würde auch vor einem Mord und Todtschlag gleich bei seinem ersten öffentlichen Auftreten nicht zurückgeschreckt sein; daß das Messer nicht ein paar Zoll weiter rechts oder links traf, und nicht den Tod, sondern nur eine schwere Verletzung herbeiführte, war nur ein Zufall, nicht ein Verdienst. Man sagt auch wohl, eine zu harte Strafe gleich bei der ersten Strafthat würde nur unheilvoll wirken. Das ist nur in bestimmten Fällen richtig, in denen einer ernsten Reue. Aber wie es sich bei der Kindererziehung darum handelt, den ersten offenbaren Fall von Abbiegen vom geraden Wege nicht durchgehen zu lassen, so auch hier. Wer fehlt, gegen das Gesetz verstößt, der muß merken, daß das Gesetz nicht zum Spaß da ist. Wir sollen nicht sagen, daß jeder junge Taugenichts und Raufbold hinter Schloß und Riegel Tag für Tag seine vollgemessenen fünfundzwanzig Hiebe aufgezählt bekommen soll, aber wir sagen das: hat er gefehlt, so muß er das auch empfinden. Mögen solche Patronen während ihrer Gefängnißzeit zum tüchtigen Arbeiten angehalten werden, das hilft viel. Und mag man Personen, die wegen Thaten der Rohheit und Brutalität zu wiederholten Malen bestraft sind, den Besuch aller Kneipen und Vergnügungslokale für bestimmte Zeit verbieten, sie überhaupt während derselben unter scharfer Aufsicht halten, das hilft mehr.

Tagesschau.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt zur Steuerreform an leitender Stelle: Je bestimmter die Umrisse des Gesammtplans herantreten, um so stärker ist der Eindruck, daß nach einer langen Periode prinziploser Flickereien durch Erlasse, Dotationen, Zuschüsse u. s. w. endlich seit dem vorigen Jahre der Versuch gemacht wird, von großen Gesichtspunkten aus eine durchgreifende, Dauer versprechende, zahlreiche erbitterte Interessenkämpfe gerecht ausgleichende Regelung des Steuerwesens von Staat und Gemeinde durchzuführen. Es wird sich zeigen müssen, ob nach langen Jahren der Gewöhnung an die Frage, wie sich bei staatlichen Maßregeln der „Präfekt“ der einzelnen Klassen oder Landestheile gestattet, noch genug staatlicher Sinn vochanden ist für eine derartige Form im großen Styl.

Der Verein „Berliner Presse“ hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, ein großes Fest zu veranstalten, dessen Gesammtbetrag ausschließlich dem gesammelten Fonds für die Nothleidenden in Hamburg überwiesen werden soll. Die Vergnügungskommission ist beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Vorstande schleunigst die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und in der nächsten Vereinssitzung (am 28. September) Bericht zu erstatten bezw. Vorschläge zu machen.

Es verlautet auf das Bestimmteste, daß der Kaiser das lebhafteste Interesse an dem Zustandekommen des Reichsseuchengesetzes zeigt. Der Kaiser hat Professor Koch und Generalarzt Coler selbst in die Kommission entsendet, welche die Vorarbeiten zu dem Gesetz in Angriff nehmen sollen; dasselbe wird dem Reichstage schon in der nächsten Session zugehen. Die Bedenken der Bundesstaaten hat der Kaiser durch persönliche Vorstellungen beseitigt.

Die „Kreuzztg.“ bemerkt zu der Kossuthfeier in Budapest, dieselbe sei eine dreiste Verhöhnung des monarchischen Prinzips und stehe mit dem ungarischen Kirchenstreit in engster Verbindung. Fürstprimas Vaszary habe Recht, wenn er von einer schweren, Ungarn drohenden Krise spreche. Wie das Königthum in Ungarn aus einer solchen hervorgehen werde, sei zum Mindesten zweifehaft.

An leitender Stelle plaidirt heute die „Voss. Z.“ angesichts der noch immer nicht geschwundenen Choleragefahr für den ausschließlichen Gebrauch von gekochtem Wasser und hofft, daß die Regierung den Siemensschen Vorschlag, gekochtes Wasser in die Wasserleitungen zu befördern, baldigst zur Ausführung bringen wird.

Mit der Errichtung des Denkmals von Aloys Sennefelder, dem Erfinder der Steindruckkunst, ist hier bereits begonnen worden.

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Eines Tages traf einer der Lehrer den schlechten Schüler im Wirthshause, spielend, rauchend und berauscht. Er stellte ihn zur Rede und erhielt als Antwort die bittersten Schmähungen. Die Folge war Relegation des Sünders; man stieß den Leichtsinnigen aus der Schule. Bevor Ernst nun bei einem Kaufmann als Lehrling eintrat, gelobte er seiner Mutter, ein neues Leben zu beginnen. Aber die guten Vorsätze hielten nur wenige Wochen stand. Bald suchte er dieselbe schlechte Gesellschaft auf, die er bereits als Schüler frequentiert hatte, und sein Prinzipal mußte ihn entlassen, da sich ein allerdings nur geringer Defekt in der Kasse fand, über den der leichtsinnige Bürsche keine Rechenschaft zu geben vermochte. Die Thatsache, daß Ernst, trotzdem er wenig Geld von seiner Mutter erhielt, stets gut bei Zahlung war, erschien indessen gravierend. Noch auffallender kam dieser Umstand zutage, alls er in einem größeren Geschäft am Orte ein Placement fand. Ernst begann größere Summen im Spiel zu wagen, zu dem er seine Freunde und Bekannte in höchst abskure Kneipen lockte. Seine Geschicklichkeit in der Handhabung der Karten war schon lange bekannt. Als sein neuer Prinzipal dies erfuhr, entließ er ihn sofort mit einem solchen Aufsehen, daß es ihm unmöglich wurde, in Danzig ein neues Unterkommen zu finden. Nothgedrungen mußte er seine Vaterstadt verlassen. Unter heißen Thränen, abermals Besserung gelobend, schied der Leichtsinnige von seiner Mutter. Sein Weg führte ihn nach Berlin, in Danzig eine Menge Schulden hinterlassend, welche die gute Mutter von ihrem kärglichen Einkommen zu tilgen übernahm.

In dem Strudel der Hauptstadt gingen die letzten Ueberreste des moralischen Bewußtseins bei Ernst verloren. Er sank so tief, daß er, von der Polizei verfolgt, in letzter Stunde nach dem Rheine flüchtete. In Köln fand er durch die Empfehlung eines Schulfreundes, welchen er auf der Eisenbahn traf, eine Stellung in einem Kaufhause. Der Abwechselung wegen zeigte er einmal den Soliden und es gelang ihm, das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben. Aber die Tugend wurde ihm bald langweilig. Aufs neue warf er sich den gewohnten Zerstreuungen in die Arme. Nur spielte er diesmal mit Unglück und griff deshalb die ihm anvertraute Kasse an. Am Tage vor der zu erwartenden Revision stieg er in den holländischen Zug und fuhr nach Rotterdam, um nach England zu flüchten. Indeß sein Griff in die Kölner Geschäftskasse war nicht ergiebig genug gewesen; die vorhandenen Gelder reichten nicht zu der theuren Reise. Bald war der letzte Cent ausgegeben und er stand vor dem Nichts in einem fremden Lande. Betäubt von Genever und im Zustand der Verzweiflung ließ er sich überreden, Handgeld zu nehmen und in die überseeische Soldateska Hollands einzutreten. Einen Theil dieser kleinen Summe sandte er seiner Mutter, wohlbewußt, welche Opfer sie ihm bringe; den anderen Theil verjubelte er mit den Kameraden in der Kaserne von Nieuwediep. Dann lernte er die Schattenseiten seines neuen Berufes kennen. Die holländischen Rekruten wurden unbarmherzig gedrillt, für den Dienst in den Kolonien einexerciert. In den freien Stunden behandelte man das angeworbene Kanonenfutter wie Gefangene, Die Officiere begegneten den meist aus Vagabunden und Abenteurern bestehenden Rekruten mit Verachtung, ja, oft mit Grausamkeit. Das geringste Versehen wurde mit der härtesten Strafe geahndet; der Aufenthalt in dem Depot glich einem fortdauernden Arreste.

Zu spät sah Ernst Falkner ein, daß er mit dem Verkauf seiner Freiheit eine unübersehbare Thorheit begangen habe, und sann darauf, die ungewohnten Fesseln von sich zu werfen. Der Gedanke der Desertion stand fest in ihm und er spähte eifrig nach einer Gelegenheit, diesen Plan auszuführen. Das Glück, das ihn grundeigentlich nie verlassen, lächelte ihm. In einer stürmischen Nacht entstand Feuer im Depot. Die Mannschaft wurde zum Löschen entboten und in der Dunkelheit und Verwirrung gelang es dem Schlauen, zu entweichen. Seine Abwesenheit wurde nicht sogleich bemerkt, da die Löscharbeiten alles in Anspruch nahmen. Noch in derselben Nacht erreichte er die nächste Bahnstation, er erstand dort von einem im Dorfe wohnenden Juden einen Zivilanzug, den er mit dem Ueberbleibsel seines Handgeldes bezahlte, fuhr nach Amsterdam und tauchte in dem Gewühl der Hauptstadt unter. Offenbar hatte man seine Spur völlig verloren, denn der Deserteur bewegte sich ganz unbehelligt in den belebtesten Straßen der holländischen Hauptstadt. Nach wenigen Tagen waren seine Baarmittel jedoch zu Ende. Obdachlos und hungrig, schleuderte er durch die Stadt. Das Elend machte ihn gleichgültig gegen die Gefahr des Entdecktwerdens. (Fortsetzung folgt.)

Zur Vorbereitung der Kommunalsteuerreform in Preußen ist Mitte August ein Reskript des Ministers des Innern und der Finanzen ergangen, welches von den nachgeordneten Behörden Auskunft verlangt über die zweckmäßigste Art und Weise, wie die Verpflichtung der Gemeinden festgelegt werden kann, die Realsteuern zur Deckung des Gemeindebedarfs in Zukunft zu verwenden.

Da es sehr unwahrscheinlich ist, daß die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland bis zum 1. Dezember d. J. zum Ziel führen, soll es, nach der „Köln. Ztg." im Plane der Reichsregierung liegen, für die an jenem Tage erlöschende Vollmacht des Bundesraths, die Zollermäßigungen auch solchen Staaten zu gewähren, die einen vertragsmäßigen Anspruch darauf nicht haben, eine kurze Verlängerung vom Reichstage auszuwirken.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser arbeite am Donnerstag Morgen im Marmorpalais bei Potsdam zunächst allein. Um 9¼ Uhr kam der Kaiser nach Berlin, begab sich sofort in das königliche Schloß und empfing daselbst den Kriegsminister von Kaltenborn zum Vortrag und arbeitete darauf mit dem Chef des Militärkabinets, Mittags verließ der Monarch wieder Berlin und begab sich auf der Potsdamer Bahn nach Neubabelsberg, von wo aus derselbe zu Wagen nach Jagdschloß Glienicke fuhr, um einer Einladung des Prinzen Friedrich Leopold zur Tafel zu entsprechen. Später kehrte S. Majestät nach dem Marmorpalais zurück. — Am Spätabend gedenkt der Kaiser seinen Jagdausflug nach Rominten in Ostpreußen anzutreten.

Berlin, 22. September. Die Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen, mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird, wie verlautet, am 25. Januar 1893, dem 35. Jahrestage der Vermählung der Kaiserin Friedrich, in Berlin stattfinden.

Einer Drahtmeldung aus Lodz zufolge wird Prinz Karl Radziwill in Begleitung eines preußischen Arztes nach einer Heilanstalt in Bonn gebracht. Der Kaiser ließ sich auf dem Drahtwege nach dem Befinden des Prinzen erkundigen.

Die Prinzessin Heinrich XVIII., Reuß j. L., ist am Donnerstag früh von einem Sohne leicht und glücklich entbunden. Die Prinzessin, sowie der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

An den Landwirthschaftsminister von Heyden ist neuerdings eine Eingabe gerichtet worden, dem Buchmacherwesen auf den deutschen Rennen ein Ende zu machen.

Wie die Abendblätter berichten, wurde der frühere Leipziger Universitätsprofessor Birnbaum in einem Teiche unweit des zoologischen Gartens dem Ertrinken nahe aufgefunden und gerettet. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein Unglück oder ein Selbstmordversuch vorliegt.

Für den am 1. Oktober vor der Gardedragoner-Kaserne in Berlin seinen Anfang nehmenden Distanzritt nach Wien sind 132 Reiter aus sämmtlichen Armeecorps angemeldet worden. Prinz Friedrich Leopold hat das Halbblutpferd „Taurus", Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein die Vollblutstute „Mayflowes" angemeldet. Man glaubt, daß die Distanz in mehr als vier und weniger als fünf Tagen zurückgelegt werden soll und dürfte Oesterreich den Sieg davon tragen.

Die Stiefmutter der 13jährigen Brudermörderin Clara Wernicke ist nun verhaftet worden, da die gelegentlich der Gerichtsverhandlung gegen die Letztgenannte zur Sprache gekommenen Ausschreitungen der Mutter gegen die Kinder 2c. Anlaß zum Einschreiten des Staatsanwalts gegeben haben.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die Jury der Aquarell-Ausstellung von den Staatspreisen die goldene Medaille dem Maler Ludwig Dettmann in Charlottenburg, die silberne Medaille dem Professor Franz Skarbina in Berlin zuerkannt.

Augenblicklich werden 13 Fälle von asiatischer Cholera im Krankenhaus von Moabit verzeichnet, von denen gestern einer mit dem Tode endete. Der Bestand der choleraverdächtigen Patienten beläuft sich, mit Einschluß der vorhin genannten 13 Fälle, auf 73.

Die „Vossische Zeitung" bezeichnet die Wahl des Bürgermeisters Zelle zum Oberbürgermeister, für eine überaus glückliche; derselbe sei der rechte Mann, die schwierigen Aufgaben, die dem Berliner Gemeinwesen bevorstehen, zu lösen.

Aus Rudolstadt wird gemeldet, daß das Befinden der Fürstin noch sehr besorgnißerregend ist.

Kiel, 22. September. Bei der Collision der Panzer „Friedrich Carl" und „Württemberg" hat ersterer den Rammsporn verloren, während letzterer in der Maschinengegend getroffen wurde. Beide Schiffe sind zur Reparatur im Dock der Kaiserlichen Werft eingelaufen.

Die auf der Germania-Werft für türkische Rechnung erbauten beiden Torpedo-Boote sind heute nach Constantinopel überführt worden.

Hamburg, 22. September. Professor Pettenkofer verweilt hier mehrere Tage, um im neuen Krankenhause die Cholera zu beobachten. — Das Newyorker Hilfscomité sandte als erste Rate für die Hamburger Nothleidenden 40 000 Mark.

Altenburg i. S., 22. September. Der wegen Beleidigung des ehemaligen Staatsministers von Leipziger angeklagte Buchdrucker Bogenitz ist zu 3 Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden.

Meiningen, 20. September. Das heute ausgegebene „Regierungsblatt" enthält folgende Bekanntmachung: „Mit Höchster Zustimmung Seiner Hoheit des Herzogs hat Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, sich heute zu München mit Fräulein Katharina Jensen daselbst in morganatischer Ehe vermählt. Seine Hoheit der Herzog haben gnädigst geruht, der nunmehrigen Gemahlin des Prinzen Ernst den Namen und Titel einer Freifrau von Saalfeld zu verleihen und zugleich zu bestimmen, daß dieselbe ihren Rang nach den Prinzessinnen des Herzoglichen Hauses und den Höchstdenselben ebenbürtigen Damen und nach Höchstseiner Gemahlin vor den Damen des Herzogthums in der ersten Klasse der Hofrangordnung nimmt."

Ausland.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. September. Aus Brazzaville (Congo) hier eingetroffene Privatnachrichten melden von einem Ueberfall, welcher ein beim Dorfe Deila gelandetes Transportboot zu erleiden hatte. Die Eingeborenen hatten die Mannschaft, unter welchen sich mehrere Skandinavier befanden, eingeladen an Land zu gehen, und dieselben dann, während des ihnen gegebenen Gastmahls, plötzlich hinterlistig überfallen, wobei 7 sofort getödtet und nur 2 Mann schwer verwundet entkamen. Die an Bord zurückgebliebene Besatzungsmannschaft wurde erst durch die angezündeten Freudenfeuer auf die Scene aufmerksam und entsandte sofort eine unter Befehl eines Dänen stehende Expedition, um die Kanibalen zu bestrafen. Das Dorf wurde jedoch gänzlich verlassen gefunden und außer Weibern und Kindern nur 5 Männer angetroffen, welch' Letztere sofort enthauptet wurden. Die Expedition zog sodann weiter ins Innere um die Spur der Geflüchteten zu finden und hat seitdem kein weiteres Lebenszeichen von sich gegeben. — Heute Nachmittag trifft das Schwedisch-Norwegische Kronprinzenpaar zu mehrtägigem Besuche am hiesigen Hofe ein.

Frankreich.

Paris, 22. September. Der heutige hundertste Jahrestag der Verkündung der ersten Republik hat, nachdem bereits gestern Abend eine Vorfeier stattgefunden, heute unter großem Pompe und unter ungemein zahlreicher Betheiligung bei prachtvollem Wetter stattgefunden. Die Gedenkfeier trug zwar durchweg einen chauvinistischen, aber keinen provokatorischen Charakter. Die Reden von Loubet und Floquet feierten in begeisterten Worten die Revolution und die Republik. Von fremden Botschaften hatte nur die italienische geflaggt. Besonders glänzend war der Umzug der allegorischen Wagen und die Kostüme und Ausschmückungen geradezu blendend.

Italien.

Rom, 22. September. Cipriani ließ an einen Freund die briefliche Nachricht gelangen, daß er im Gefängniß durch die schlechte Behandlung erkrankt sei. — Die Verwaltung der Stadt Cesena in der Romagna hat während dreier Jahre in der Hand der Republikaner gelegen, bis diese bei den jüngsten Gemeinderathswahlen von den Monarchisten aus den städtischen Aemtern verdrängt wurden. Die republikanischen Verwalter der wohlthätigen Stiftungen, über die Cesena in reicher Menge verfügt, suchten aber die Uebergabe der Kasse und der Bücher an ihre Amtsnachfolger unter allerhand Vorwänden ungebührlich hinauszuschieben und eines schönen Morgens waren die drei Herren sogar spurlos verschwunden. Sofort wurde eine Revision der Kasse vorgenommen, bei der sich ein Fehlbetrag von 70 000 Lire herausstellte. Das war schon hart. Wie aber erschraken erst die Revisoren, als sie die Entdeckung machten, daß auf den Landgütern, die der städtischen Armenverwaltung gehörten, kein Viehbestand mehr vorhanden war, daß die Scheunen und Keller leer standen, ja daß selbst einige der Grundstücke zu Spottpreisen verkauft worden waren! Der Schaden, der den Armen Cesenas durch die ungetreuen Verwalter der frommen Stiftungen zugefügt worden ist, wird auf eine halbe Million Lire geschätzt. Die öffentliche Meinung des Landes steht diesem unerhörten Vorkommniß ganz verblüfft gegenüber. Niemand kann begreifen, wie der ungeheure Betrug möglich war. Hinter den drei Flüchtlingen sind Steckbriefe erlassen worden und man hofft zuversichtlich, der schurkischen Armenverwalter habhaft zu werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. September. Der „Pol. Corresp." wird von zuverlässiger Seite aus Berlin nun ebenfalls bestätigt, daß der Kaiser von Deutschland die Absicht habe, in Wien einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Wahrscheinlich werde der Kaiser am 9. Oktober Abends oder am 10. früh eintreffen; Definitives sei aber noch nicht beschlossen. — Während der gestrigen Aufführung der Cavalleria Rusticana im Ausstellungs-Theater erkrankte plötzlich der Komponist, Pietro Mascagni, an einem Halsübel und mußte auf Anordnung des Arztes schleunigst nach Hause gebracht werden. Der Komponist dürfte nicht mehr im Stande sein, die Vorstellungen im Ausstellungstheater zu dirigiren.

Triest, 22. September. Der 20. September wurde hier und in einem großen Theil Istriens gefeiert. Die Polizei entfernte die italienischen Fahnen, welche auf den Schiffen und auf dem Lande aufgezogen waren.

Rußland.

Petersburg, 22. September. Die Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand d' Este wird von der gesammten hiesigen Presse als ein eminentes Zeichen des Friedens angesehen. Die Reise beweist, daß Oesterreich, wenigstens für die nächste Zukunft friedliche Hoffnungen bezüglich der bulgarischen Frage hege. „Nowoje Wremja" befürchtet, daß die Wiener und Berliner Kabinete Frankreich und Rußland zu dem Abschluß eines Bündnisses drängen. Es wäre besser, wenn ein solches Bündniß unterbleibe, weil durch dasselbe sowohl Rußland, wie Frankreich die Hände gebunden würden. — Im Doney-Bassin sind große Lager von Silber, Blei und Zink entdeckt worden. Drei Ingeneure werden zur weiteren Untersuchung von hier entsandt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dt. Krone**, 21. September. Ueber einen von einem 11jährigen Mädchen aus Rache verübten Mord weiß die hiesige Zeitung zu berichten: Die 11½jährige Tochter eines Arbeiters in Rose hiesigen Kreises hatte ihre Stubennachbarn wiederholt bestohlen und war dafür von ihrem eigenen Vater gezüchtigt worden. Wie sie selbst gestanden haben soll, hat sie aus Rache dafür das zweijährige Söhnchen des Bestohlenen in dem nahen Bruch ertränkt.

— **Marienburg**, 21. September. (M. Z.) An der hiesigen Landwirthschaftsschule wurde gestern die Entlassungsprüfung beendet. Von den 19 Schülern der Klasse Ia, die sich dazu gemeldet hatten, wurden fünf wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten zurückgestellt. Das Zeugniß der Reife erhielten: von Riesen, Küster, Hunicke, Pünchera, von Waczinski, Rauchfuß, Schön, Wiens, Steffen, Enß, Kuhnke, Wolff, Kluge, Weichbrodt. Die beiden Erstgenannten wurden in Folge ihrer guten schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen befreit. — Ein mächtiger Feuerschein wurde heute gegen Morgen von hier aus in nordöstlicher Richtung wahrgenommen. Wie wir erfahren, ist die Grunewaldsche Dampfschneidemühle nebst Wohnhaus in Schadwalde ein Raub der Flammen geworden. Das verheerende Element griff in kurzer Zeit auch die dortige Kirche an, ebenso schwebte das Pfarrhaus in größter Gefahr, den Flammen zum Opfer zu fallen, doch gelang es, beide Gebäude zu retten.

— **Elbing**, 20. September. Das neue Rathhaus sollte, wie anfänglich geplant war, zum 1. October d. J. bezogen werden, doch nehmen die inneren Einrichtungen so viel Zeit in Anspruch, daß der Umzug mindestens bis zum 1. November hinausgeschoben werden muß Der große und imposante Bau ist so merkwürdig, daß er eine längere Würdigung verdient. Mit seiner langgestreckten Front an der Friedrichstraße und dem reich geschmückten Giebel nach der Junkerstraße und dem Lustgarten zu, mit der reichen, in gelbem Sandstein ausgeführten Ornamentik, den Säulen vor den Eingängen, die Kapitäler tragen, und dem mit buntem Schiefer ausgelegten Dach macht das Ganze einen stattlichen und vornehmen Eindruck. Interessant und wohl einzig in seiner Art ist besonders das Dach mit seinen Thürmen. Da ist zunächst ein runder Thurm an der Junkerstraße, in dem eine Weldeltreppe aus gelbem Sandstein zu einer hoch gelegenen Galerie führt, von wo der Blick über den Lustgarten hinweg weit in die Niederung schweift, und eine zweite Treppe höher hinauf auf das platte Dach des Eckthurms führt, der die Form einer abgestumpften, vierseitigen Pyramide hat. Das Dach dieses Thurmes ist mit einem Gitter umgeben und gewährt eine wundervolle Fernsicht auf die ganze Umgegend. Da ist ferner ein pyramidaler Thurm über dem Haupteingang an der Friedrichstraße, reich mit buntem Schiefer bekleidet und mit 6 Erkerchen sowie mit zwei hochragenden Zinkaufsätzen geschmückt. Da ist der Ritter, der vor diesem Thurme thront und auf die Stadt herabsieht, eine herkulische Figur, die in der rechten Hand eine Lanze und in der linken einen Schild trägt, da sind endlich links und rechts von diesem Ritter zwei kleinere, grün schillernde Thürme, welche oben runde Kuppeln tragen und auf geschmackvoll ausgeführten, pavillonähnlichen, hölzernen Untersätzen ruhen, zu denen reich verzierte, von außen sichtbare Treppen in gewundenen Bogen hinaufführen. In der gesammten Ausführung macht sich ein frischer, flotter Zug bemerkbar. Obwohl man von einem einheitlichen Stil eigentlich nicht recht reden kann, kommt in dem Giebel ausgesprochene Gothik und in den Thürmen und Dachverzierungen mehr Renaissance zur Geltung. Das Innere des schönen Gebäudes wird zwar einfach aber practisch ausgestattet. Nach dem Hofe zu liegen die Flure, die Bureaux befinden sich an der Straßenseite. Unter dem Stadtverordnetensaal, über dessen würdige Ausschmückung schon früher berichtet ist, hat man einen Raum für das städtische Alterthumsmuseum geschaffen, das bisher ziemlich verborgen unter dem Dach des alten Rathhauses untergebracht gewesen ist. Die Dampfheizung, welche sich auf alle Räume erstreckt, wird durch drei Dampfkessel vermittelt, die in einem Kellerraum eingemauert sind. Zu dem Rathskeller gehören 2 kleine und 1 großes Gastzimmer. Den Eingang zieren Säulen mit Ornamentik. Es dürfte wenig ähnliche Bauwerke geben, die unserem Rathhause an Eigenart gleichen, und so wird es der Stadt zur Zierde und zum Ruhme gereichen. — Wie aus Rominten berichtet wird, ist dort bereits am 19. d. Mts. Herr Vizeoberjägermeister vom Dienst Graf Richard zu Dohna eingetroffen, um die letzten Vorkehrungen zum Aufenthalt des Kaisers zu treffen. Der Wildstand soll ein sehr guter sein; nach Meldungen der Forstbeamten zeigen sich in den Rominter Waldungen recht viele sehr starke Hirsche, jedoch verhalten sich dieselben bei der warmen Witterung noch ganz still, auch stecken sie in den großen Dickungen. Man hofft, daß es in den nächsten Tagen damit besser werden wird. Die aus dem Kaiserl. Marstall eingetroffenen Pferde sind nur für die Pürschfahrten Sr. Majestät bestimmt; sämmtliche anderen Fuhren werden von dem Landgestüt in Trakehnen gestellt, zu welchem Zwecke 10 Pferde in Theerbude stehen. Da in letzterem Orte die Masern herrschen, ist der Verkehr von dort zum Kaiserl. Jagdschlosse untersagt. — Vor einigen Tagen zog sich die Eisenbahn-Gepäckträgerfrau Z. hierselbst eine leichte Verletzung am Finger zu, welcher sie keine besondere Beachtung schenkte, vielmehr damit die Wäsche wusch. Beim Blauen der letzteren muß wohl etwas Farbe in die Wunde gekommen sein; es trat nämlich eine bedeutende Anschwellung der Hand und des Armes ein und mußte schleunigst ein Arzt zu Rathe gezogen werden, der eine schwere Blutvergiftung feststellte. Es steht zu befürchten, daß eine Abnahme der Hand, vielleicht gar des ganzen Armes wird erfolgen müssen.

— **Danzig**, 22. September. Das Panzergeschwader hat, wie aus Zoppot telegraphisch gemeldet wird, gestern Nachmittag um 5 Uhr die Rhede verlassen und wird sich zunächst nach Stolpmünde begeben. Auf der Fahrt nach Danzig hat sich, wie durch ein Telegramm aus Kiel bestätigt wird, ein schwerer Unfall ereignet. In der Nacht hat ein Zusammenstoß zwischen den Panzerschiffen „Friedrich Karl" und „Württemberg" stattgefunden, bei welchem das letztere Schiff so stark beschädigt wurde, daß es von dem Panzerschiffe „Deutschland" nach Saßnitz geschleppt werden mußte. Von Kiel sind die Marinedampfer „Norder" und „Föhn" zur Assistenz abgegangen. (D. Z.)

— **Zoppot**, 21. September. Nach polnischen Blättern ist von den in dieser Saison hier weilenden polnischen Badegästen der Badedirection folgende Petition übermittelt worden: Im Bade-Bureau möge ein Beamter beschäftigt werden, welcher der polnischen Sprache mächtig ist; die Bade-Prospecte möchten für polnische Badegäste in polnischer Sprache gedruckt werden; im Herren- und Damen-Bade möge polnische Bedienung sein; dem Bade-Vorstande möge ein Mitglied angehören, welches die Sitten und Gebräuche der Polen kennt; der Vergnügungs-Vorsteher möge die polnische Sprache kennen: einem der bestehenden drei polnischen Häuser möge auf Verwendung des Bade-Vorstandes der Consens auf Ausschank von Wein und Bier ertheilt werden.

— **Neidenburg**, 20. September Bei einem Neubau auf dem Gute Koslau haben sich gestern mehrere bedauernswerthe Unglücksfälle ereignet: Einem aus Hohenstein stammenden Brunnenmacher fiel, während er sich im Brunnenschachte befand, ein Ziegelstein auf den Kopf, der ihm den Schädel vollständig zertrümmerte. Den Bedauernswerthen erlöste der Tod in wenigen Augenblicken von den gräßlichen Schmerzen. Ferner erlitt ein dortselbst beschäftigter Maurergeselle dadurch bedeutende innere und äußere Verletzungen, daß er von einem hohen Gerüst zur Erde niederfiel. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Dem Gensdarm Wenzel von hier gelang es gestern, einen gefährlichen Verbrecher, den Arbeiter Johann Kaczerowski, welcher in Gemeinschaft mit einem gewissen Schimmelpfennig im Kreise Braunsberg eine Frauensperson auf öffentlicher Straße beraubt hat und dieserhalb steckbrieflich verfolgt wurde, dingfest zu machen. Kaczerowski, welcher sich noch mehrerer Diebstähle schuldig gemacht hat, ist gestern unter sicherer Begleitung dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt worden.

— **Mohrungen**, 21. September. Ein schweres Brandunglück hat am Montag Nachmittag das im hiesigen Kreise an der Alt Christburger Forst gelegene Dorf Mortung heimgesucht. Ein etwa 5jähriger Knabe eines unmittelbar am Walde, abseits vom Dorfe wohnenden Besitzers soll durch Spielen mit Zündhölzchen das Feuer verursacht haben. Die hell emporlodernden Flammen wurden durch die ungünstige Windrichtung nach dem Dorfe getragen und nach Verlauf von 5 Stunden lagen 9 Wohnhäuser und 17 Wirthschaftsgebäude in Asche. Der Schaden ist ein sehr bedeutender, denn der ganze Erntevorrath und sämmtliches Futter ist verbrannt, vom Mobiliar der Leute ist so gut wie nichts gerettet. Herzzerreißend klang das Wehegeschrei der armen Frauen

und Kinder, deren Männer und Väter auswärts auf Arbeit waren, zur Rettung also nichts beitragen konnten. 23 Familien sind obdachlos und ohne jede Nahrung.

— **Sensburg,** 21. September. Heute Nachmittags 5 Uhr wurde die sterbliche Hülle des am 18. d. M. hierselbst entschlafenen Königlichen Landraths des Kreises Sensburg, Herrn von Schwerin, Mitglied des Abgeordnetenhauses, des Provinzial-Landtages, des Provinzial-Ausschusses rc. zur letzten Ruhe bestattet. Um 3½ Uhr Nachmittags hatte sich vor dem Trauerhause eine nach Hunderten zählende, leidtragende Menschenmenge eingefunden, um dem Entschlafenen das letzte Geleite gegeben. Nicht allein die Spitzen und Beamten der Behörden und die Korporationen des Kreises waren vertreten, sondern auch Herr Oberpräsident Graf zu Stolberg und Herr Regierungspräsident Steinmann zu Gumbinnen, sowie Herr Graf zu Eulenburg-Prassen, Herr Graf von Mirbach auf Sorquitten, Herr Landeshauptmann von Stockhausen zu Königsberg und viele andere hohe Persönlichkeiten waren erschienen. Punkt 4 Uhr Nachmittags setzte sich der unabsehbare Leichenzug vom Trauerhause aus in Bewegung. Voran ritten fünf Gendarme in militärischer Ordnung, ihnen folgte der Kriegerverein mit Musik, alsdann die freiwillige Feuerwehr, die Geistlichkeit der Diözese Sensburg und demnächst der Rittergutsbesitzer von Woyski auf Ballau, die Orden des Entschlafenen auf weißem Atlaskissen tragend. Und nun gewahrten wir den Leichenwagen mit dem reich mit Kränzen und Blumen geschmückten Sarge, welchen vier Gendarmen zu Fuß eskortirten. Hinter dem Sarge schritten die unzähligen Leidtragenden einher. Der Herr Superintendent Gerß hielt die Leichenpredigt und die Grabrede in erhebender Weise. Herr Landrath von Schwerin wird von den Kreiseingesessenen tief betrauert und ihm ein ehrendes Andenken bewahrt. Sanft ruhe seine Asche!

— **Königsberg,** 21. September. Einen schönen Willkommensgruß bietet der Kreis Goldap dem Kaiser bei seiner Ankunft in Ostpreußen in Gestalt eines prächtigen Blumenarrangements dar. Dasselbe stellt das preußische Wappen dar, dessen Felder von einem Teppich verschiedenfarbiger Stiefmütterchen gebildet werden, eine prachtvolle Gardenienkette ziert den oberen Theil Theil des Grundes, den unteren umschließt ein Kranz schönster duftender Rosen, durchwebt mit Tannengrün und Eichenlaub, und über dem Ganzen schwebt ein von Tausenden von Veilchen gefertigtes W mit der Königskrone.

— **Aus der Provinz Posen,** 21. September. Schon wieder hat ein unvorsichtiger Schütze ein schweres Unglück herbeigeführt. Am Montag jagten drei Bürger der Stadt Buk vor den Thoren dieses Ortes. Um 10½ Uhr gingen Kinder aus Paulsdorf aus der Schule nach Hause und kamen auf der Landstraße an den nicht allzufern auf dem Felde jagenden Schützen vorüber. Ein Volk Hühner ging auf, und einer der Jäger schoß danach, ohne jedoch zu treffen. Die Hühner flogen jetzt über die Köpfe der Kinder hinweg und der Schütze feuerte ihnen einen zweiten Schuß nach. Ein Huhn fiel getroffen hernieder, aber auch drei Kinder hatten Theile der Schrotladung erhalten. Ohne sich um die Verletzten im Geringsten zu kümmern, hob der Schütze sein Huhn auf und ging mit seinen beiden Genossen weiter. Glücklicherweise scheinen die Verletzungen der Kinder keine schweren zu sein.

Locales.

Thorn, den 23. September 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Sept. 24. 1488. Der Bischof Ulrich von Posen bittet den Rath, ihm zur Heilung seines Bruders den berühmten Arzt, Magister Johann zu schicken.

" 24. 1703. Geräth das Rathhaus gleich bei Beginn des Bombardements durch die Schweden in Brand und wird mit allem Inhalt bis auf die Wände eingeäschert. Eine große Menge Alterthümer und Kostbarkeiten ging damit verloren.

(†) **Sanitätskolonne.** Sonntag, den 25. d. M. Nachm. 6 Uhr hält der leitende Arzt der freiwilligen Sanitätskolonne, Herr Dr. Wolpe bei Nicolai für die Mitglieder einen Vortrag über die Cholera und die geeigneten Schutzmaßregeln gegen dieselbe, sowie über Desinfektion rc. Die Kameraden des Kriegervereins werden unter Bezug auf die Mittheilungen des Kommandeurs, Herrn Oberstlieutenant Zawada beim letzten Appell, des allgemeinen Interesses wegen nochmals auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht. Es wird noch bemerkt, daß diejenigen Kameraden, welche sich hierfür besonders interessiren, gründlich mit dem Desinfektionsverfahren rc. ausgebildet werden sollen, um im etwaigen Nothfalle über einen Stamm verwendbarer Kräfte verfügen zu können.

?? **Im Victoria-Theater** gab gestern die Posener polnische Theater-Gesellschaft die Komödie „Miłosc ubogiego młodzieńca" (Roman eines jungen armen Menschen). Stück und Spiel haben allgemein gefallen, das zahlreich erschienene Publikum spendete den Darstellern wiederholt den wohlverdienten Beifall.

— **Die achtzig Kriegsschüler,** welche mit sechs Officieren aus Glogau zum Studium der Thorner Festungswerke hier geweilt hatten, sind nachdem sie im Voß'schen Restaurant dinirt hatten, gestern Abend wieder abgereist.

— **Für die im Jahre 1895 wiederkehrende** Veranlagung zur Gebäudesteuer werden den Hausbesitzern dieser Tage schon die neuen Listen zugehen. Da diese Regulirung gesetzlich alle fünfzehn Jahre stattfinden, mag Manchem seit dem Jahre 1880 Zweck und Endziel des Regulativs fast unbekannt sein; wir werden deshalb aus competenter Feder demnächst eine eingehende Belehrung bringen.

— **Im Volksgarten** findet Sonnabend Abend noch ein Sommerfest mit italienischer Nacht, Concert rc. und anschließendem Tanzkränzchen statt.

— **Das Schiedsgericht** für Invaliditäts- und Altersversicherung für den Kreis Thorn tritt am 3. October im Landraths-Amte zusammen.

— **Der Besitzer Karl Polsfuß** aus Rogowo ist für die nächsten drei Jahre als Schiedsmann für den Bezirk Lindenhof und als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Leibitsch bestätigt worden.

— **Einer unverbürgten Meldung** nach soll die Grenzsperre auch für Dobrzyn aufgehoben sein. Wir glauben dieses Gerücht bezweifeln zu müssen, da Strasburg und Lautenburg schwere Schädigungen zu befürchten hätten.

=*= **Besitzveränderung.** Herr Kaufmann A. Rosenthal hat sein Grundstück, Breitestr. Nr. 22, für 100 000 M. an Herrn M. Chlebowski verkauft.

(†) **Provinzial-Ausschuß.** Heute tritt der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen zu einer Sitzung im Landhause zu Danzig zusammen. Die Berathungen werden diesmal voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

** **Der stellvertretende Amtsvorsteher** hat, wie das Oberverwaltungsgericht in einem Urtheil vom 17. September cr. feststellt, für die Zeit, während welcher er in Funktion ist, einen Anspruch auf Ersatz seiner Unkosten gegen den Amtsverband. Es kann demselben auch nicht zugemuthet werden, zur Erledigung der Amtsgeschäfte sich des von seinem Wohnort entfernten Amtsbureaus zu bedienen. Vielmehr darf er diese Erledigung in seiner eigenen Wohnung vornehmen und die ihm hierdurch entstehenden Kosten liquidiren.

§—§ **Im Reichs-Versicherungsamte** wird gegenwärtig eine Statistik zusammengestellt, welche sich auf die in der Land- und Forstwirthschaft vorkommenden Unfälle bezieht. Eine solche Statistik ist bereits für die gewerblichen Berufsgenossenschaften auf das Jahr 1887 vorgenommen und hat, wie sie über manche bisher unaufgeklärte Punkte Aufklärung gegeben hat, auch zu vielfachen Maßnahmen im Unfallverhütungswesen Anlaß gegeben. Die neue Statistik erstreckt sich auf das Jahr 1891. Die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften haben dazu das Material in Zählkarten, deren Text sich wegen der Möglichkeit einer Vergleichung eng an den der Karten für das Jahr 1887 angeschlossen hatte, geliefert. Zwar ist noch nicht das gesammte Material im Reichs-Versicherungsamte vorhanden, aber auch das eingelaufene zeigt bereits zur Genüge, wie nützlich und zweckmäßig es war, eine solche Statistik vorzunehmen. Schon die Zahlen, welche die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften ebenso wie die gewerblichen jährlich in ihren Rechnungsergebnissen niederlegen müssen, hatten der Annahme, daß die Landwirthschaft sich bezüglich der Unfallgefahr so außerordentlich von der Industrie unterscheide, ein Ende gemacht. Die nunmehr auf den Zählkarten niedergelegten ausführlichen Beschreibungen über die einzelnen Unfälle in den land- und forstwirthschaftlichen Betrieben zeigen auch die Mannigfaltigkeit der Unfallgefahr in den letzteren. Die Bearbeitung des eingelaufenen und noch einzureichenden Materials wird im Reichs-Versicherungsamt einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen; man kann aber jetzt schon sicher sein, daß man eine völlig ausreichende Unterlage gewinnen wird, von der aus man eine landwirthschaftliche Unfallverhütung, wie sie u. a. auch im November 1890 vom königlich preußischen Landes-Oekonomie-Kollegium verlangt wurde, schaffen kann. In dieser Beziehung stehen die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften hinter den gewerblichen noch zurück.

□ **Auf dem 12. Westpreußischen Feuerwehr-Verbandstage** ist eine Einnahme von 755,30 Mark erzielt worden, der eine Ausgabe von 754,55 Mark gegenübersteht. Es bleibt mithin ein Bestand von 75 Pfennige.

† **Westpreußischer Pfarrer-Verein.** Der vor einigen Monaten gegründete Westpreußische Pfarrer-Verein wird sich in folgende Gauverbände gliedern: 1. Stadt Danzig, Carthaus, Neustadt, Pr. Stargard. 2. Danziger Höhe, Danziger Niederung und Danziger Werder. 3. Elbing, Marienburg, Rosenberg, Kreis Stuhm. 4. Culm, Marienwerder, Schwetz. 5. Strasburg, Thorn. 6. Konitz, Schlochau. 7. Flatow, Dt. Krone. — Zur Constituirung des Gauverbandes Elbing-Marienburg-Rosenberg-Stuhm findet Montag den 26. September, Vormittags 10 Uhr im Gehrmanns Hotel zu Marienburg.

+ **Nachahmenswerth.** Der Haushaltungs-Schulverein der im Frühjahr d. J. von Frau Oberbürgermeister Braesicke in Bromberg gegründet worden, eröffnet am 1. October d. J. ebendaselbst, Gammstraße 25 eine Wasch- und Kochschule mit gesonderten Kursen für die jungen Mädchen aller Stände. In der Waschschule wird die richtige Behandlung der Wäsche gelehrt. In der Kochschule sollen die jungen Mädchen eine ausreichende Grundlage für alle Zweige der bürgerlichen und feinen Küche erhalten, so daß sie sowohl für den eigenen Haushalt, als für berufsmäßige Verwendung vorgebildet werden. Die Kochlehrerin ist nach bester Methode im Pestalozzi-Fröbelhause in Berlin ausgebildet. Der Verein hat seine Anstalt an der hier schon bestehenden Frauenarbeitsschule der Frau Koblick angeschlossen, in der sämmtliche weibliche Handarbeiten gelehrt werden. Den jungen Mädchen wird also Gelegenheit gegeben, in derselben Anstalt sich in allen Zweigen der Hauswirthschaft gründlich auszubilden. Vor den größeren Anstalten gleicher Art dürfte diese den Vorzug haben, daß bei der geringeren Anzahl der Schülerinnen eine bessere Aufsicht und gründlichere Ausbildung ermöglicht wird. Prospekte versendet gratis Frau Koblick, Gammstraße 3 in Bromberg. Daselbst erhalten auswärtige junge Mädchen auf Wunsch Pension.

□ **Wie versendet man Hasen mit der Post?** Da diese Frage durch die wieder eröffnete Hasenjagd aufs Neue aktuell geworden ist, so wollen wir hier die darauf von einem Fachmann ertheilte Antwort wiedergeben: Während der Jagdzeit werden den Postanstalten sehr viele Hasen zur Beförderung übergeben, jedoch kommt es leider häufig vor, daß Sendungen dadurch bedeutend verspätet den Bestimmungsort erreichen, weil die Aufschriften in Folge mangelhafter Befestigung verloren gehen. Ein Haupterforderniß für das pünktliche Eintreffen der Hasen ist demnach die Haltbarkeit der Aufschriften, und um dies zu erzielen, hat Schreiber dieses folgendes Verfahren angewandt und als sehr praktisch befunden. An Stelle der sonst gebräuchlichen Adreßfahnen, welche leicht abreißen, verwende man ein Stück Leinen, Baumwolle oder Shirting in der Größe einer Postpacketadresse (neuen Stoff, weil es sich am besten darauf schreiben läßt) in doppelter Lage, umsäume die Seiten, fertige darauf die Adresse mit Tinte oder Tintenstift und nähe an den vier Ecken des Stoffes Band, und zwar von solcher Länge, daß es von beiden Seiten die Sendung vollständig umfassen kann. Legt man die auf diese Weise hergestellte Aufschrift glatt auf den Hasenrücken kurz hinter den Nacken und verbindet beiderseits die straff angezognen Bandenden durch doppelte Verknotung, so wird eine dauernde Haltbarkeit der Aufschrift sicher hergestellt sein. Damit die Aufschrift sich aber nicht verschieben kann, ist es rathsam, die vorderen Bänder in größerer Länge anzunähen und, nachdem unterhalb die erste Verknotung stattgefunden hatte, die Bandenden um einen Vorderlauf kreuzweis zu legen und demnächst wiederum eine Verknotung vorzunehmen.

= **Bei Gelegenheit eines Schülerausfluges** ist ein beklagenswerther Unglücksfall, der den Tod eines Schülers zur Folge hatte, dadurch herbeigeführt worden, daß dieser an dem in einem öffentlichen Garten aufgestellten Reck auf eigene Hand eine Uebung vornahm, wie sie nur an ganz sicheren und ordnungsmäßig angelegten Geräthen ohne Gefahr ausführbar ist. Um ähnlichen Vorkommnissen thunlichst vorzubeugen, hat der Unterrichtsminister die Schulaufsichtsbehörden veranlaßt, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß den Schülern, besonders bei Ausflügen, bei Benutzung von Turngeräthen, auf deren Sicherheit nicht unbedingter Verlaß ist, die gebotene Vorsicht dringend empfohlen, die Vornahme von Uebungen aber, die nach der Beschaffenheit solcher Geräthe gefährlich werden könnten, überhaupt verboten werde.

— **Salzstreuen der Pferdebahnen.** Die Frage, ob den Straßenbahn-Gesellschaften das Bestreuen der Straßen mit Salz bei Schneefall polizeilich untersagt werden kann, beschäftigt den I. Senat des Oberverwaltungsgerichts in seiner Sitzung vom 19. d. Ein solches Verbot hatte der Polizeipräsident zu Magdeburg an die dortige Pferdebahn-Gesellschaft erlassen, nachdem wiederholte Warnungen, nicht sofort bei jedem unbedeutenden Schneefall in übertriebenem Maße Salz streuen zu lassen, unbeachtet geblieben waren. Dagegen klagend machte die Straßenbahn-Gesellschaft geltend, daß die Aufrechterhaltung des Verbots nicht viel anderes bedeuten würde, als die gänzliche Außerbetriebsetzung der Bahn nach jedem Schneefall. Das könne unmöglich im Verkehrsinteresse liegen, denn der Verkehr jeder größeren Stadt könne die Straßenbahn gar nicht entbehren. Ohne gewisse Unbequemlichkeiten und Belästigungen für den gewöhnlichen Straßenverkehr sei der Betrieb einmal nicht durchführbar, und die müßten mit in den Kauf genommen werden. Der beklagte Polizeipräsident hob seinerseits hervor, daß er nothwendige Unbequemlichkeit natürlich nicht beseitigen und ganz gewiß nicht die Außerbetriebsetzung der Straßenbahn habe herbeiführen wollen. Nur den Mißbrauch eines Mittels, das bei gegebenem Anlaß, namentlich bei hohem Schneefall, unentbehrlich sein möge, aber vielfach auch ohne solchen Anlaß zur Belästigung des Publikums angewendet worden sei, habe er verhüten wollen. In Ausnahmefällen werde er selbstverständlich auch die ausnahmsweise Erlaubniß zum Salzstreuen ertheilen. Das Oberverwaltungsgericht erkannte auf Abweisung der Klage, indem es ausführte: Unbedenklich enthalte das Streuen von Salz in mit Schnee bedeckten Straßen eine arge Verkehrserschwerung. Die Polizei müsse daher für befugt erachtet werden, im öffentlichen Verkehrsinteresse dagegen, nöthigenfalls durch Verbot, einzuschreiten. Ob von dieser Befugniß im Einzelfall ein zweckmäßiger Gebrauch gemacht worden sei, habe der Verwaltungsrichter nicht zu prüfen.

— **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung kam die Strafsache gegen den Besitzer und Stellmacher Michael Brischke aus Slupp zur Verhandlung. Brischke ist angeklagt, eine dem Rittergutsbesitzer von Oßowski in Naymowo gehörige Instkathe in der Nacht zum 29. Mai 1891 in Brand gesetzt zu haben. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Mittels schriftlichen Vertrages vom 30. Januar 1891 kaufte Angeklagter von dem Rittergutsbesitzer von Oßowski in Naymowo eine von Holz erbaute Instkathe. Der Kaufpreis war auf 600 Mk. verabredet und hatte Angeklagter bei dem Vertragsabschluß sofort 60 Mark angezahlt. Das Restkaufgeld sollte bei Abbruch des Hauses, welcher im Frühjahr 1891 erfolgen sollte, bezahlt werden. In dem Vertrage war vereinbart, daß, wenn das Gebäude vor dem zum Abbruche bestimmten Termine abbrennen sollte, der Kaufvertrag nichtig sein und das Angeld an den Angeklagten zurückgezahlt werden. Als Angeklagter seiner Verpflichtung nicht nachkam, drohte von Oßowski nach mehrmaliger vergeblicher Aufforderung mit Klage. Endlich kam Angeklagter nach Naymowo zum Abbruch und zwar am 30. Mai cr. Die Kathe war indeß in der Nacht zum 29. Mai cr. abgebrannt. Die Anklagebehörde beschuldigt den Angeklagten den Brand verursacht zu haben, und führt zum Beweise dessen eine Reihe von Verdachtsmomenten an, deren Richtigkeit Angeklagter durchweg bestritt. Die Geschworenen konnten durch die Beweisaufnahme von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt werden. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung erfolgte.

|0| **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt wieder anhaltend, der heutige Wasserstand betrug 0,38 Meter unter Null. Auf der Thalfahrt ist der Dampfer „Fortuna", auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg" eingetroffen. Beide Dampfer hatten Waaren geladen. — Am Ufer liegen hier wieder eine große Menge Kähne, die theils laden, theils ausladen. Die Kahnschiffer klagen über die Unzulänglichkeit des Ladeufers und wer das Ladegeschäft jetzt in Augenschein nimmt, muß die Klagen für berechtigt anerkennen. Mehrfach liegen drei Kähne nebeneinander, der dritte Kahn muß über die beiden dem Ufer zunächst liegenden Kähne hinwegladen, und der zweite Kahn über den ersten. Der Wasserstand der Weichsel ist so niedrig, daß man von letzterem Kahne nur auf einem fast thurmähnlich aufsteigenden Brette das Ladeufer erreichen kann. Wie schwierig sich das Ladegeschäft unter solchen Umständen gestaltet, mit welchen Mühen und Kosten es verbunden ist, liegt auf der Hand. Es sind am befestigten Ufer Treppen, die zur Weichsel hinabführen, nicht in genügender Anzahl vorhanden; daß die Erweiterung des Ladeufers von allen maßgebenden Stellen anerkannt wird, haben wir erst unlängst nachgewiesen.

∞ **Eine öffentliche Bedürfnißanstalt** fehlt in der Mitte unserer Stadt. Ueber die Unzuträglichkeiten, die aus dem Mangel einer solchen entstehen, ist wiederholt berechtigte Klage erhoben. Die Vorrichtung an der Südostseite des Rathhaushofes ist so unzureichend, daß sie kaum in Betracht kommen kann. Man betrachte die Beschaffenheit derselben in den Frühstunden, namentlich wenn Flösser die Nacht über am Coppernikus-Denkmal zugebracht haben, man betrachte den Verkehr in der Vorrichtung während der Wochenmarkttage, und man wird dem Schreiber dieses Recht geben „hier muß eine Besserung eintreten." Es mag bisher an einem geeigneten Raume für eine allen Ansprüchen entsprechende öffentliche Bedürfnißanstalt gefehlt haben, ein solcher ist aber jetzt vorhanden in dem Raume, den in den nächsten Tagen die Ortskrankenkasse verläßt. Wird der anschließende Raum, der jetzt von der Polizei zu Gefängnißzwecken benutzt wird, noch hinzugenommen, dann ließe sich dort auch mit leichter Mühe eine Anstalt für Frauen mit ungenirtem Eingange von der Durchfahrt aus herstellen. Dem Keller, in welchem sich die Einrichtung für Frauen befindet fehlt ein solcher Eingang. — Wir sind der Ueberzeugung, daß dieser Keller später zu gewerblichen Zwecken benutzt werden, und so für die Stadt eine Einnahmsquelle bilden wird.

— **Gefunden** wurde ein Ring auf der Esplanade und ein Schirm auf dem Altstädt. Markt.

— **Verhaftet** wurden 7 Personen.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 23. September. (Eingegangen 2 Uhr 47 Minuten Nachmittags.) Der Kaiser richtete an das Berliner Hilfskomité für Hamburg ein herzliches Handschreiben und überwies demselben Namens des Kaiserpaares 10 000 Mark aus seiner Privatschatulle.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 22. September. Professor Weichselbaum erstattete der Regierung Bericht über den Zustand in Krakau und Podgorze. Danach erfolgte die Einschleppung der Cholera von Russisch-Polen aus. Die Verhältnisse in den beiden Städten sollen sehr ungünstige sein. — Der Gutsbesitzer von Oslawski spendete 1½ Millionen Frcs. für Galizien.

Triest, 22. September. Aus der römischen Campagna werden neue Gewaltthaten der Briganten gemeldet. Bei Monte Porzia überfielen maskirte Räuber einen Briefträger und beraubten ihn aller Werthsachen. Ferner wurde der Hausmeister des Fürsten Brancaccio nebst seiner Familie von derselben Bande überfallen und ausgeraubt. Bei Monte Compatri wurden 12 Landleute von Bewaffneten überfallen und theilweise schwer verwundet. Das von ihnen transportirte Getreide wurde weggenommen.

Constantinopel, 22. September. Auf Grund der angestellten eingehenden Untersuchungen erklärte General Brialmont, daß die Befestigung der Dardanellen ganz werthlos für den Schutz des Landes sei. Der Bau neuer Forts würde ca. 50 Millionen kosten.

Warschau, 22. September. Innerhalb des Gouvernements Petrikau gelangen 172 größere Güter mit sämmtlichem Zubehör zur erstmaligen Versteigerung, weil die Besitzer zahlungsunfähig sind.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 24. September: Wechselnd bewölktes, kühleres Wetter mit etwas Regen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 23. September	0,38	unter Null
Warschau, den 17. September	0,61	über "
Brahemünde, 22 den September	2,10	" "

Brahe.

Bromberg, 22. September	5,30	" "

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. September.

Tendenz der Fondsbörse: festlich.		23. 9. 92.	22. 9. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	205,95	205,—
	Wechsel auf Warschau kurz	205,70	204,85
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,20	100,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,—	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,60	— —
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,—	63,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,30	97,30
	Disconto Commandit Antheile	188,60	188,70
	Oesterr. Creditaktien	166,25	166,40
	Oesterreichische Banknoten	170,20	170,25
Weizen:	Sept.-Octbr.	154,50	153,50
	Octbr.Novbr.	155,50	154,50
	loco in New-York	80,—	79,¼
Roggen:	loco	146,—	146,—
	Sept.-Octbr.	147,50	146,50
	Octbr.-Novbr.	147,50	146,50
	Novbr.-Decemb.	146,50	145,70
Rüböl:	Sept.-Octbr.	48,40	48,30
	April-Mai	48,80	48,70
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	34,60	34,70
	70er Sept.-Octbr.	33,30	33,20
	70er Octbr.-Novbr.	32,40	32,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Privatbedarf an Buxkin

Velour, Cheviot und Kammgarn ca. 140 cm. breit à Mrk. 1.75 Pfg. per Meter versenden in einzelnen Metern an Jedermann das Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger u. Co, Frankfurt a. M.** Muster in reichster Auswahl bereitwilligst franco ins Haus.

Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten mit Materiallieferung, jedoch ausschließlich der Hand- und Spanndienste, für den Neubau eines Schafstalles auf der Pfarrei Lonzyn, Kreis Thorn, sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen Verdingungstermin auf

Dienstag, d. 4. October cr.,

Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis dahin im Stadtbauamt einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen bezw. gegen Erstattung der Vervielfältigungsgebühren bezogen werden können.

Thorn, den 20. September 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung,

Von der hiesigen Königlichen Staats-Anwaltschaft sind hier

a) ein Etui mit einer Morphiumspritze und zwei Nadeln, welches etwa Juni d. Js. in der hiesigen Breitenstraße gefunden sein soll,

b) sechs Taschentücher (gezeichnet: R. K., L. S. und M E), welche etwa Juni d. Js. in einem Hotel unbekannten Logirgästen gestohlen sein sollen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 21. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Maximilian Emil Kulesza** in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

den 19. October 1892,

Vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Terminszimmer 4 anberaumt.

Thorn, den 10. September 1892.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Carl Fenske** in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

den 19. October 1892,

Vormittags 10½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Terminszimmer 4 anberaumt.

Thorn, den 20. September 1892.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, 26. September cr.,

Nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Eigenthümers **Albert Czaykowski** zu **Mocker** **zwei Pferde, zwei 4" Arbeitswagen, drei Schweine** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 22. September 1892.

Harwardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gründlich nach 33 jähriger Erfahrung.

Luppy's Special-Behandlung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen &c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Gründlich nach 33 jähriger Erfahrung.

Gründlichen Clavierunterricht

anerk. erfolgr., ertheilt b. mäßig. Pr. Frau **Clara Engels, Elisabethstr. 7.**

Schützenhaus Thorn.

Der Gartensalon

ist wieder nach den bisher offenen Seiten geschlossen und somit

gegen alle Witterungsverhältnisse geschützt.

Sonntag, den 25. September 1892:

Erstes grosses Streich - Concert

vom Musikkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Krankenkasse E. H.

des Deutschen Privat-Beamten-Vereins,

Hauptverwaltung Magdeburg.

Absolut freie Arztwahl. Versicherungen in den verschiedensten Arten zulässig. Drucksachen versendet und Anmeldungen nimmt entgegen

die Hauptversammlung zu Magdeburg.

Geschäftsgründung 1847.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier gilt mit Recht als das bewährteste Nahrungsmittel für Kranke, schwächliche Personen und Reconvalescenten.

Berlin, Schützenstraße 14. Ihr Malzextract-Gesundheitsbier hat sich auch bei mir vortrefflich bewährt, auf mein veraltetes Brust- und Lungenleiden wohlthuend gewirkt, weshalb ich hiermit eine neue Sendung erbitte.

Rudolph Braun, Goldarbeiter.

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist Johann Hoff, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen in Berlin Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Thorn bei **E. Kohnert.**

„ „ **Podgorz** „ **W. Schröder.**

Johanns Hoff'sches concentrirtes Malzextract! Gegen veralteten Catarrh, Brust- und Lungenleiden!



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene**, in **großer Auswahl**, ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu **billigen Preisen.**

R. Przybill, Schillerstraße 6.



Vierte Auflage **Wilhelm-Busch-Album** 1500 Bilder

Humoristischer Hausschatz

mit 1500 Bildern

von

Wilhelm Busch.

Beziehbar in 22 Heften à 80 Pfg.

Vierte Auflage

Vollständig gebunden 20 MARK.

München

Verlag von F. Bassermann.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

5—10 Mark täglich

kann **Jeder** ohne Mühe in der **freien Zeit als Nebenerwerb** verdienen; bei einigem Erfolg ist eine fortlaufende Rente gesichert. Off. u. J. S. 50 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a/M.**

Meine Gärtnerei,

complet mit Treibhaus, Frühbeeten und Pflanzen ist vom 1. October cr. ab zu **verpachten.**

David Marcus Lewin.

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

XIII. Grosse Inowrazlawer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 5. October d. J.

Loose nur 1 Mark. 11 Loose für 10 Mk.

Zur Verloosung kommen **4-spännige und 2-spännige Equipage** im Werthe von **10000 u. 5000 Mark**

Ponyequipage i. W 1500 Mk. sowie **30 edle Pferde** und **800** sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 1 Mark

sind in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Ag., **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Pensionat Schall,

Berlin, Enkeplatz 3, II.

In meinem seit 29 Jahren bestehenden Pensionat finden **wieder einige junge Mädchen**, die sich zur Ausbildung hier aufhalten, **freundl. Aufnahme.**

Gedieg. Gesangunterr., Stimmbild., Salonvortr. ert. Fr. **Clara Engels, Elisabethstr. 7.**

Privatunterricht ertheilt **Elma Rothe,** Lehrerin. **Breitestr. 23, II**

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk. Grolichseife** dazu 80 Pf. Erzeuger:

J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Ein fast neuer

Bierapparat

mit Kohlensäure und **einige Kanarienvögel** sind zu verkaufen. **Bäckerstraße 21.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Antiquarisch

offerire:

	statt Mk.	für Mk
Boettner, Obstkultur, 3 Bde. geb. 1885	12	4
Brevier der Eleganz, geb	6	1
„ die Konversation, geb.	6	1
„ die Landwirthin, geb.	6	1
„ die Tanzkunst, geb.	6	1
„ für Moden u. Toiletten gb.	6	1
Brockhaus Convers.-Lexikon XII. Auflg. (1879) 15 Bde. geb.	142	30
Büchner, Das goldene Zeitalter geb. 1891	7	2
v. Dambrowski, Der Jäger, Humoreske, geb. 1886	3	1
Dumas, Romane, 20 Bde. in 4 Bde. geb.	15	5
Falb, Das Land der Inca (1883)	16	5
Frankel, Libanon 1880 geb.	4	1
Gesellhofen, Jungfrau v. Kynast geb. 1883	3	1
Gesellhofen, Junker Hans von Schweinichen geb. 1889	3	1
Die Grundzüge der Gesellschaftswissenschaft geb. 1884	3	1
Hauff, Phantasien im Bremer Rathskeller, Diamant-Ausgabe, geb. 1871	3	1
Klöden, Handbuch der Erdkunde II. Band (1875)	10	4
III „ (1877)	15	5
IV. „ (1882)	9	3
V „ (1884)	10	4
Kühne, Handbuch des Grundbesitzes der Prov. Westpreussen (1889)	4	1
Kirchhoff, Bilder aus dem Völkerleben mit Text	5	2
Leutemanns Zoolog. Atlas m. Text	5	2
Meyer, Mussestunden eines Naturfreundes geb. 1891	7	2
Miczkiewicz, Gedichte polnisch 2 Bde. geb. 1886	4	2
Philippsen, Rath des Heils, geb. 1887	4	2
Pröhle, Deutsche Sagen m. Illustr. geb 1879	5	2
Richter, Märchen aus dem Leben illustr. Prachtband 1880	5	2
Roseger, Waldferien mit Abbildung geb.	4	2
Sterne, Natur u. Kunst gb. 1891	7	2
Weber, Weltgeschichte, 2 Bde. geb. 1883	18	6
Zahn, Bibl. Geschichte geb.	2	1
Zipperlen, Hausthierarzt gb. 1889	6	3

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Es wird **Wäsche** zum **Waschen u. Plätten** ang. **Brückenstr. 24** bei **F. Jonatowska.**

Die von Herrn Major **Köhlisch** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde &c. ist von **sofort zu vermiethen.**

Näheres **Seglerstr. 3** im Comtoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Die

Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethen.

G. Soppart.

Möblirtes Zimmer mit Cabinet zu vermiethen. Näheres **Baderstraße 28,** 1 Tr.

1 möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Bäckerstraße 13.**

Kl. Wohnung per 1. October cr. zu verm. **Culmerstraße 28.**

Die vom Herrn Polizei-Inspector innegehabte Wohnung ist v. 1. Oct. billigst zu verm. **Joseph Wollenberg.**

Ein möbl. Vorderzimmer zu vermiethen. **Breitestr. 23, II.**

1 möbl. Zim. b. z. v. Elisabethstr. 7, III.

Ein frdl. möbl. Zimmer

mit separ. Eingang, in **gutem Hause,** vom 1. October zu vermiethen.

Gerstenstr. 16, II, l., Strobandstr.-Ecke.

Polnisches Theater aus Posen

in Thorn

(Victoria-Theater).

Morgen Sonnabend, 24. Septbr. cr.

Teść.

(Der Schwiegervater).

Lustspiel in 3 Acten von Abrahamowicz und Ruszkowski.

Zum Schluß

Mazurka „Hulaj Dusza" i. 4 Paaren

Sonntag, d. 25. September cr.

Zum zweiten u. letzten Male:

Kościuszko bei Racławice.

Billetvorverkauf bei Herrn Kaufmann **A. Mazurkiewicz.**

Volks-Garten.

Heute Sonnabend, den 24. September

letztes grosses Sommerfest.

(Orientalische Nacht).

Von 8 Uhr ab

CONCERT,

Illumination des Gartens, Feuerwerk, Ballonsteigen.

Zum Schluß: **Tanzkränzchen.**

Dazu ladet ergebenst ein

Das Comité.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, 25. d. M., Nachm. 6 Uhr bei **Nicolai.**

Vortrag des **Herrn Dr. Wolpe über die Cholera.**

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

15. Sonntag n. Trinitatis, den 25. September:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte. Derselbe.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kirchenvisitation der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Superintendent Rehm

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn

Evang. luth Kirche zu Mocker.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde zu Nessau.

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden, nachher Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise.

am Freitag, den 23. September 1892. Reichlich beschickt.

Benennung.		niedr. Preis M.	niedr. Preis Pf.	höchster Preis M.	höchster Preis Pf.
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20
„ (Bauchfl.)	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	70	1	80
Schmalz	„	1	60	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Barbinen	„	—	90	—	—
Bressen	„	—	90	—	—
Barsche	„	1	—	—	—
Karauschen	„	1	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	40
Krebse	Schock	—	75	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	3	—	—	—
Enten	Paar	4	—	5	—
Hühner, alte	„	2	50	3	—
„ junge	„	1	20	1	40

Benennung.		niedr. Preis M.	niedr. Preis Pf.	höchster Preis M.	höchster Preis Pf.
Hasen	Stück	2	50	3	—
Tauben	Paar	—	75	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	40
Eier	Schock	3	—	3	40
Kartoffeln	Zentn.	1	70	1	80
Stroh	„	2	25	—	—
Heu	„	3	25	—	—
Kohlrabi	Mdl.	—	20	—	—
Blumenkohl	Kopf	—	8	—	10
Wirsingkohl	„	—	8	—	10
Weißkohl	„	—	8	—	10
Rothkohl	„	—	8	—	10
Zwiebeln	Pfund	—	10	—	—
Mohrrüben	Bundch	—	5	—	6
Gurken	Mdl.	—	20	—	40
Wrucken	„	—	40	—	—
Grüne Bohnen	Pfund	—	10	—	15
Wachsbohnen	„	—	15	—	—
Aepfel	„	—	10	—	15
Birnen	„	—	20	—	25
Pflaumen	„	—	10	—	—
Brombeeren	Liter	—	—	—	—
Preißelbeeren	„	—	—	—	—

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.